

Schwein(e) gehabt

Helmut Massenkeil baut Installation in Galerie Metzger

JOHANNESBERG. Schweine, wohin das Auge blickt: Auf dem Boden, in den Trögen, an den Wänden des ehemaligen Stalles tummeln sich die Tiere. Mal als gebrannte Keramik, mal als Abdruck auf dem Fußboden oder als Eisenguss: Das Borstenvieh bevölkert das Entrée der Galerie Metzger in Johannesburg. »Pig-Home Home-Pig« nennt der Aschaffener Künstler Helmut Massenkeil sein entstehendes Raumbild, das er anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Kunstraumes vor Ort entwickelt.

»Ich will dem Publikum bewusst machen, was das hier mal früher war: ein Schweinestall. Gemauert, stabil, jedem Wetter trotzend, ein Gebäude mit Charakter und einem Gesicht. Heutige Ställe sehen doch alle gleich aus – aus Stahl oder Kunststoffkonstruktionen. Eben praktisch, aber glatt und kalt. Mit meiner Installation möchte ich auch die heutigen Haltungsbedingungen von Schweinen, überhaupt von Nutztieren, unter einem kritischen Blickwinkel betrachten«, erklärt der Bildhauer. Massenhaltung in viel zu engen Ställen mit Spaltböden gehört heute zur Regel in der konventionellen Schweinezucht und -mast. Das ist zwar hygienisch, aber meilenweit von der Natur und einer artgerechten Tierhaltung entfernt, weil die Tiere einem extremen Stress ausgesetzt sind.

In dem Schweinestall von früher war noch Beschaulichkeit angesagt, die Tiere konnten sich bewegen, sich suhlen und Kontakt mit den anderen pflegen, wie sie wollten. Diese Gemütlichkeit konterkariert Massenkeil mit den vielen kleinen Keramikschweinchen, die auf den Sandsteinmauern hocken, in Kästen eingesperrt sind und auf Haufen von Bauschaum sitzen, die sich in den alten Sandsteintrögen auf türmen. Unappetitlich quillt die Kunststoffmasse über den Rand der Tröge – wie krank machende Futter.

»Vielleicht färbe ich es giftgrün ein, mal sehen, wie das aussieht«, erläutert der Künstler. Alles ist im Werden, im Entstehen, aber die Grundidee ist schon

gut zu erkennen. Weiße Abdrücke von Schweinehälften ziehen sich wie ein seltsames Muster über den Boden aus gebrannten Lehmziegeln. Massenkeil hat hierfür Hasenleim mit Champagnerkreme vermischt, die er durch eine Schablone malt. Die Rückwand des Stalles ist mit rosa Schweinen bemalt, die sich in rosa-roten Wolken auflösen – Träume von glücklichen Rüsseltieren. »Das Ganze soll subtil wirken, das ist mir wichtig, etwas mit dem Holzhammer vermitteln zu wollen ist nicht meine Art«, sagt er. Als er das erste Mal vor Ort war, wusste er, dass er etwas Anderes, etwas Neues machen musste. »Ich konnte da nicht einfach so mein Zeug reinstellen, dafür war der Raum zu eigen«, erklärt der Künstler.

Schweinehälften – rosa, braune, schwarz-weiß geschreckte oder getüpfelte – sind in einer kleinen Holzkiste mit durchsichtigem Deckel eng zusammengepackt. Massenkeils zarter Hinweis auf das knallharte Geschäft mit dem Fleisch der Tiere – und auf deren Leidensweg bis zum Schlachttag.

Von einem Band hört man Gurren, Kauen, Schnorcheln, Wiehern: tierische Laute, die Massenkeil zu einer eigenartigen Toncollage verfremdet hat. Selbst die klingeln nicht mehr wie in der Natur, sondern wie aus einer Konservendose. Und sind zusätzlich ein Verweis auf die ursprüngliche Funktion des Ortes. Leise Melancholie macht sich breit, wenn man den Stall betritt. Früher grunzten hier wirklich mal zufriedene Schweine an den Trögen, heute dient der Stall als Galerie-raum. Helmut Massenkeils unaufdringliche Installation erinnert an die Vergangenheit des Ortes – ohne die Gegenwart in Frage zu stellen.

Bettina Kneller

i Eröffnung der Ausstellung am 22. April, 11 Uhr mit einer Einführung von Brigitte Schad. Bis 15. Mai geöffnet jeweils Mittwoch 15 bis 19 Uhr, Samstag 15 bis 17 Uhr, Sonntag 11 bis 17 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung unter ☎ 06021/460224; Gang durch die Ausstellung mit Helmut Massenkeil am Mittwoch, 16. Mai, um 18 Uhr.



Helmut Massenkeil und seine Schweine: Der 1949 in Oberlahnstein geborene Künstler lebt und arbeitet seit 1980 in Aschaffenburg. 2006 erhielt der Bildhauer gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Andrea Müller den Kulturpreis der Stadt Aschaffenburg. In der Johannesberger Galerie Metzger entwirft er derzeit eine Installation in einem alten Schweinestall (oben). Dazu hat der Künstler jede Menge Keramik in Schweineform in dem Raum verteilt (unten).

Fotos: Bettina Kneller

Auf der Saitenstraße

Loreena McKennitt in der Jahrhunderthalle Frankfurt

FRANKFURT. Es heißt, dort beginne die Ewigkeit, wo sich zwei parallel verlaufende Linien berühren. Was scheinbar so unmöglich scheint: Mit Linien – was ja letztlich auch Straßen, Flüsse, Saiten sein können – hat die Wirklichkeit viele Beispiele, dass es immer wieder Wege in die Ewigkeit gibt.

Brian Hughes an seinen Gitarren, der Oud und der Bouzouki, Hugh Marsh an der Violine streichen zwei solche parallele Linien mit ihren Saiteninstrumenten und der Berührungspunkt ist dort, wo Loreena McKennitt die Töne in ihrer elfengleichen Stimme bündelt und sie in Klangkaskaden in den Raum ergießt. So ist denn das Konzert der kanadischen Bardin mit ihrer Band am Montag in der ausverkauften Jahrhunderthalle Frankfurt eines für die Ewigkeit: weil sich über dem basslastigen Fundament von Ben Grossman (Hurdy Gurdy) und Tim Landers (Bass) die beiden Eckpunkte Hughes und Marsh – jener mit Unterstützung von Caroline Lavelle am Cello und Sokratis Sinopoulos mit Lyra und griechischer Laute – mit ihren Saitenspielen immer wieder aufeinander zu bewegen, obwohl jeder der beiden für sich selbst in Harmonie versinkt und eine Klanglinie von nachhallender und nicht endend wollender Schönheit zeichnet.

Neun Jahre nach ihrer grandiosen »Book-of-secrets«-Tour also ist die im Februar 50 Jahre alt gewordene Harfenistin, Pianistin und Akkordeonspielerin Loreena McKennitt wieder auf Konzertreise. Nach dem Titel ihres neuen Albums »An ancient muse« beschreibt sie – nach mehreren Todesfällen in der Familie und dem darauf folgenden Rückzug ins Private – nun den Weg auf der aus Sagen gewobenen und Kulturen verbindenden Seidenstraße aus dem Nahen in den Fernen Osten: aus dem Nichts der seelischen Leere mit fein gesponnenen Mythen und Märchen in die Unendlichkeit der Klangwelten und selbst bei den stillen Passagen vom lebensmüden Dur geprägt.

Und obwohl die Kulisse der aktuellen

Tournee der nahezu eine Dekade zurückliegenden bis ins Detail gleich – sogar die Musiker haben wieder ihre Plätze auf der Bühne –, ist »An ancient muse« als Gesamtkunstwerk doch in sich geschlossener, geradliniger, stringenter. Das begründet sich vor allem in dem größeren Freiraum, den McKennitt ihren neun Mitmusikern lässt: Die Kompositionen geraten so im Live-Spiel nicht zuletzt durch den wuchtigen Einsatz der Schlagwerke – Tal Bergman, Rick Lazar und Donald Quan an den Trommel und Perkussions-Batterien – energetischer, körperbetonter, im ursprünglichen Wortsinn die Saiten der Empfindungen berührender.

Und doch ist es letztlich die Komponistin, die die Linien der Musik und der darin verborgenen Philosophie zusammenführt: die Zeitlosigkeit keltischer, osmanischer und maghrebinischer Rhythmen mit indianischem Schamanengesang, europäischem Barock und Metal-Beat eint und so eine universelle Mäanderlandschaft schafft, in der einem lebenden Organismus alles auseinanderfließt und im Saitenspiel und Trommelpuls wieder zusammenströmt.

So sicher ist Loreena McKennitt sich denn ihres Weges, dass sie nach einem orgiastisch aufbrausenden »The old way« aus einem frühen Album mit einem an Lautmalerei mählich versickernden »Never ending road« des aktuellen »Ancient muse«-Albums das Konzert beenden kann – und mit dem Shakespeare-Zitat als Zugabe, alles auf dieser Welt werde zu Staub zerfallen, denn alles Sein sei vergänglich.

Die Wirklichkeit aber ist manchmal eine ganz andere: Dieser Abend beispielsweise ist für die Ewigkeit, weil aus der Parallelität von Melodien und Gefühlen ein Gleichklang entstand. Mehr – und das ist selten genug – kann Musik nicht leisten.

Stefan Reis

i Loreena McKennitt: An ancient muse, CD 2006 – Live in Paris and Toronto 1998, Doppel-CD (beide Quinlan Records)

Wochenweise Sensations-Preise!

bis Sa 17. März

Oldenländer Frischer **Schweine-Nackenbraten**
Mit Garanzeiger

36% Billiger!
4,99 **3,19**
800-g-Packung (1 kg = 3,99)

Danone Activia
Classic – Erdbeere oder mit Ballaststoffen – Cerealien

21% Billiger!
1,99 **1,49**
seit 12.3. Je 4x 115-g-Becher (1 kg = 3,24)

Volvic Frucht
In den Geschmacksrichtungen Apfel oder Orange

13% Billiger!
1,15 **0,99**
seit 12.3. Je 1,5-l-Flasche zzgl. -25 Pfand (1 l = 0,66)

Pflaumen, gelb/rot Klasse II

Aktionspreis!
-59*
Je 500-g-Beutel (1 kg = 1,18)

Südafrika/Peru Trauben, rot Klasse I

25% Billiger!
1,99 **1,49**
kg-Preis seit 12.3.

Oldenländer Frisches **Schinkengulasch**
Mageres vom Schinken

20% Billiger!
2,78 **2,22**
500-g-Packung (1 kg = 4,44)

Danone Actimel
0,1% Fett, Kirsche u.a.

22% Billiger!
1,49 **1,15**
seit 12.3. Je 4x 100-g-Becher (1 kg = 2,88)

Haribo Osterland/Ostermix/Baiser Eier

Aktionspreis!
-79*
Je 200-g- (100 g = 40) Packung

Fa Deo-Spray
Verschiedene Sorten

24% Billiger!
1,25 **0,95**
seit 12.3. Je 150-ml-Flasche (100 ml = 0,64)

Axe Duschgel
Verschiedene Sorten

26% Billiger!
3,75 **2,75**
seit 12.3. Je 400-ml-Flasche (1 l = 6,88)

Landjunker Frische **Hähnchenschenkel**
• Mit Rückenstück • HKL A

Aktionspreis!
3,49*
2,5-kg-Pkg. (1 kg = 1,40)

Dr. Oetker Ristorante
Pizza
• Verschiedene Sorten • Tiefgefroren

9% Billiger!
2,19 **1,99**
seit 12.3. 320-g-Pkg. (1 kg = 6,22)

Haribo Osterhits
Fruchtgummi und Schaumzucker

Aktionspreis!
2,99*
800-g-Dose (1 kg = 3,74)

Blend-a-med Zahncreme
Milde Frische, Kräuter oder Extra Frisch

25% Billiger!
1,99 **1,49**
seit 12.3. Je 125-ml-Tube (100 ml = 1,20)

Dove Body Lotion/Body Milk
Für normale oder trockene Haut

20% Billiger!
3,15 **2,49**
seit 12.3. Je 400-ml-Flasche (1 l = 6,23)

*Dieser Artikel kann aufgrund begrenzter Vorratsmenge bereits am ersten Angebotstag ausverkauft sein. – Alle Preise ohne Deko. – Für Druckfehler keine Haftung.

www.lidl.de